

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik
Band: 5 (1858)

Artikel: Sprachproben aus dem Möllthale im herzogtum Kärnten.
Autor: Lexer, Matthias
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179646>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprachproben aus dem Möllthale im herzogtum Kärnten. *)

Mitgetheilt von Matth. Lexer.

I. Gass·reime.

1.

Saggrische mēnscher, hāps gār kã maul?
 Oder seips zum rōden z·faul?
 Oder hāps öper z·viel knōd·l göß·n,
 Dàß önk die rōd· is versöß·n? hop!

2.

Kim i's mit'n glōsernen wāg·n̄,
 Tāt· â' gēarn um ẽ nāchhörbig frāg·n̄;
 Kriech· über stüel und bōnk·;
 Hop! saggrische mēnscher, hōāßt's wol dà bən önk?

3.

Saggerə! wie i' hān gültēre getrāg·n̄,
 Hāmps· g·wöllt wözstuēne hāb·n;
 Wie i' hān wözstuēn· getrāg·n̄,
 Hāmps· g·wöllt gültēre hāb·n, — hop!

4.

Saggrische mēnscher, hāps kã loāter?
 Der himmel is hōāter,
 Der wāsen is grūen,
 Die mēnscher sent â' nit àlle gleich schūen;
 ẽ tōal hāmp ən kopf wie ə kösl,
 ẽ tōal ən ārsch wie ə dreijarigs rösl,
 ẽ maul as wie ẽ tōntōar,
 Dàß der toifl gēarn fliecht dervōar,
 ẽ tōal sent grūen, ẽ tōal sent gēal,
 ẽ tōal sent gār wie en ausgārbets kirschnerfēal,

*) Nachstehende dialectproben, deren mittheilung ich dem hrn. Alois Egger, derzeit lehrer am k. k. akad. gymnasium in Wien, verdanke, sind nicht ganz rein in der Möllthaler mundart gehalten; besonders laufen pinzgauische formen mit unter, als: *grearst, dorst, bestiēn, gīn, stīn, eī, g'herst, g'werst*. Auch das *oi* in *loit, bedoit, schoiler, groiß* ist nicht der Möllthaler mundart eigen; ob auch pinzgauisch, kann ich nicht verbürgen.

ẽ toāl sent hōlwānget,
 ẽ toāl sent fāchzāntet,
 Und wēnn māt̃ uone wollt̃ hāb̃n,
 Müest̃ māt̃ erst en pfārrer gīn frāg̃ñ.

5.

D̃ weiberleut̃ hāmp mi' uonewōgs saggrisch gēarn,
 Weil i' alleweil ānhōb̃ raucher und zoteter z̃wēar'n.

6.

Bin ā' weit umer g̃rōast meĩ hāntierung fūern,
 Dā hān i' mi' ābgōb̃n mit mēnscherkuriern.
 I' spring̃ auß̃n auf die strāß,
 Is ẽ haus unter'n dāch,
 Hāt̃ uone g̃jāmmerst und g̃rēarst,
 Hāt̃ mi' eini begēarst.
 Àft bin i' eīch̃n und hān ir eingōb̃n
 Und bin ẽ bißl dābei g̃lōg̃ñ;
 Àft hāt̃ sie wol g̃schwint g̃sāgg,
 So guetn ārz hiet̃ sie nie kōan g̃hap.
 Àft hāt̃s mir dorst ā' niemer taugg,
 Àft hān i' mi' um ən āndern hānd̃l umg̃schaugg,
 Àft hān i' fuchs- und hās̃ndrōck brāt̃n,
 Dā is mir dē mederetāt saggrisch krāt̃n:
 Z̃ābenst hān i' ən ālt̃n weibern eingōb̃n,
 Z̃mārgens is der taix̃l af'n ôfñ g̃lōg̃ñ;
 Dā hāt̃ deāchter dē gānze wēlt̃ g̃lācht,
 Dāß i' so ẽ saggrische mederetāt hān g̃mācht.
 Mit meiner mederecin hān i' nō' niemp b̃schīß̃n
 Hop! saggrische bestien! heitel weps mein gaß̃lreim öper wol
 wiß̃n? ha?

II. Die sendrin in Wild̃ntax. *)

a. Möllthaler Mundart.

I' gēā amāl auf Zell hināb,
 An suntig ẽ der frūe;

b. Zillerthaler Mundart.

I' gang amāl gē Zell hinā,
 'n sunntāg ən āll dēr frūā;

*) Dieses Lied ist nicht nur im ganzen Zillerthale, sondern mit sprachlichen Veränderungen auch im Unterinntale, ja selbst außerhalb der Grenzen Tirols, wie

Dà wårn ə wois'n loite då, —
 I' àcht drauf, was s' denn tûen.
 Àft hâmps' ə groißes schoilerg-loit, 5
 I' hân nit g-wişt, wås 's ding bedoit,
 Sö hiet'n mi' bald derschröckt,
 Hân lei 'en gründ aufkröckt.

Àft bleib' i' nô' a wienig stîn,
 Und hân lei g-lôst und g-schaut; 10
 Də loit' dô hōb'n ân ei'chi z' gîn, —
 I' hân mi' schier nit traut.
 Drin sent sə auseinānder g-loff'n,
 Dorst und då uens ei'ch'n g-schloff'n
 Ei' der groiß'n hütt, 15
 Und i' wår in der mitt.

Də hütte wår von schotter g-màcht
 Und kraffle drinn, wōaß wås; —
 Wer öper sèllne ding' dærdächt?
 Wie wunderlæ is dās! 20
 Uānder mit der lāngen lump'n
 Hät weiße stāber ûngezunt'n —
 Und dærzue bæn tåg!
 Gråd zuegēan tuæts wie 's måg.

Àft hâmps' ə groißes schoilergloit; 25
 Hân g-muænt, es kâmen kûæ,
 Hân nit g-wişt, wås 's ding bedoit't, —
 Dâ g-wös'n bin i' nîæ.
 Àft sent a droi pfent fiæri g-loff'n,
 Hân nit g-wişt, wo s' her sent
 g-schloff'n, 30
 Ei' der pfōat, — i' wött,
 Sə sent just aus 'n bött.

Dâ wår'n schûa~ viel læte då, —
 I' dächt: „was wöll'n denn dia?“
 Àft hâms' grōaßə schell'n g-lâetet,
 I' hu~ nit g-wişt, wås dās bedâetet,
 Hât' mi' gâr schier dærschröckt,
 Hu~ gråd 'n grind aufkröckt.

Àft blieb i' noch ə bōiße stia~,
 I' hu~ gråd g-lôst und g-schaut;
 Də læte hōf'n u~ ei'chə giā~, —
 I' hu~ mar kām getraut.
 Àft hânt sə ausanādar g-loff'n
 Işt 's ōane dōrt und 's ōane dāhi~
 g-schloff'n
 Ei~ dar grōaß'n hütt,
 Und i' blieb ei~ dar mitt.

Də hütte wår vō schott'n g-màcht
 Und g-raffl drinn, wōaß wås; —
 Wēar öppar sölle ding' ardächt?
 Wia wunderlach işt dās!
 Ōa'r hât mit 'ær lāngen lunt'n
 Weiße stōbe ûgezund'n —
 Wundacht mi', bøm tåg!
 Es geat hält zua wia's måg.

Àft hām sə mēar a glogge g-lâetet,
 Hu~ g-mōa't, əs kōmmen kûa,
 Hu~ mēar nit g-wōşt, wås dās bedâe-
 tet, —
 Dâ g-wös'n bin i' nîa.
 Àft hânt drei fürchar g-loff'n,
 I' wōaß nit, wose hēar hânt g-schloff'n,
 Ei' dar pfōat, — i' wött,
 Sə hânt gråd hēar von bött.

z. B. im Salzburgischen, verbreitet. Da uns zufällig zu gleicher Zeit eine dem
 Hrn. Dr. J. E. Waldfreund zu Innsbruck durch einen Zillerthaler, Hrn. J.
 Berger, mitgetheilte Aufzeichnung in Zillerthaler Mundart vorliegt, so stellen
 wir diese der des Möllthales zur Seite.

Àft hób'n sē ze prum·ln ân,
 Sē hāmp sē' buckt und g·nōagg,
 A nieder, wās er prum·ln kân, 35
 Und üns hāmps· d· arsch herzōagg.
 Eī̄ dər hēach fāngt's ân ze kīrn,
 Uēnder hāt „julaison!“ g·schrīn, —
 Wān decht dās laisan·g·schrōa
 Nit wār, wār i' nō' frōa. 40

Àft hāt er nō' en schrōa getān,
 Daß alle loit· hāmp g·herst;
 Eī̄ d· hēach hāt ōaner en wispler tān,
 Dās ding hāt nit lāng g·werst;
 Àft is er gāhling gār wōkg·loff'n
 Und is in ōane krautprēnt·g·schloff'n,
 Er graint ə gānze stunt
 Und hudelt üns wie d· hunt.

Z·löst hāt er nō' recht fein getān,
 Si' buckt und herrisch g·nōagg, 50
 Er schaugg dē loitle àlle ân,
 Hāt sōn dē gula zōagg,
 Seī̄ schuēsterkapl hergeriβ'n,
 Durch dē loite fürchi g·schmiβ'n,
 Àft ist er fürchi krēnt 55
 Und wāscht en brāntwein d· hēt.

Àft gēat schuēn wid·r dās glōgg·ln ân,
 Dās gaugg·ln und dās tuēn!
 Àft eī̄ dər hēach hāt ·s füst· getān,
 Bāld still, bāld groiβ, bāld kluēn; 60
 Àft sent dē zwōa klüēnern knoch·n
 Zu d·n grōiβern zuēch·n kroch·n,
 Hāmp sē' buckt und g·nōagg,
 Hāmp üns 'n fuēβbod·n zōagg.

Àft hāt's hāt nō' a weil geg·werst, 65
 I' wōaβ nit, wie mā̄ ·s nēnt,

Àft hōf'nt sē a geprumm·l ū̄,
 Hām gāb·lt und hām zōagt,
 A niadar prumm·lt wās ar kû̄,
 Üns hām s· 'n āch fürzōagt.
 Eī̄ dar hēach hāt ·s ū̄g·hōbt kīarn,
 Êar hāt allweil „lāeson!“ g·schrīan, —
 Wenn dās lāeson·g·schrōa
 Decht gār war, war i' frōa.

Àft hāt ar mēar an schrōa gētū̄,
 Àβ alle lāet· hām g·hēacht,
 Und eī̄ dar hēach hāt's wišplar tū̄,
 Und dās hāt oft ar g·wēacht;
 Gāhleng išt ar gār fuchtg·loff'n
 Und išt en ar krautbrēnt·g·schloff'n,
 Êar greīt a gānze stund·
 Und hud·lt üns wīa d· hund.

Z·löst hāt ar gār feī̄ gētū̄
 Gebuckt und hēarēs ch g·nōagt,
 Êar schaut dē lāete àlle ū̄,
 Und hāt üns gular zōagt,
 Hāt d· schusterkāppē hēargeriβ'n
 Und išt durch d· lāete durchē·
 g·schmiβ'n,
 Išt àft mēar furchar krēnt
 Und wāscht mit brombeī̄ d· hānd.

Af ōamāl gēat mēar 's grānglen ū̄,
 Und 's glōgg·lwerch und 's tōā̄,
 Und en dar heach hāt's fāchz· gētū̄,
 Still, laut, und grōaβ und klōā̄;
 Àft hānt dē zwēā klüānan knoch·n
 Gleim zum grōaβ·n zūachē kroch·n,
 Êar hāt sē' buckt und g·nōagt,
 'n vōarmas hēargēzōagt.

Dās ding hāt noch ə boiβē g·wēacht,
 I' wōaβ nit, wīa māch·s nēnt,

Äft hät er göß'n und trunk'n erst,	Äft hät ar noch gezeächt amēächt,
Äft geät dās g'joad zən ènt:	Äft giəng dās joad zu end:
Er tät sə' nô'mål ummər kēarn,	Ēar tät sə' noch umme kēarn,
Und sàgt, mir sollt'n üns bald	Und zōagt, miar soll'n üns weitar
schēarn, 70	schēarn,
Er nimp den fuchsschwōaf hēar,	Ēar nimmt an fuchsschwānz hēar,
Und loap üns nîemə mēar.	Und loapt üns nimmar mēar.

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

- I. *Gaßlreime*, Lieb-, Lob- oder Spottlieder, die nächtlicher Weile vor dem Kammerfenster eines Mädchens etc. gesungen werden. Schm. II, 72; vgl. *gaßl gēn*, Z. III, 470. IV, 77.
- saggrisch*, Adj. u. Adv., gebildet aus dem Ausruf des Zorns und Unwillens: *Saggra!* (s. unten Nr. 3), einer Verglimpfung für: Sacrament! Schm. III, 197. Z. III, 465. IV, 501, 7. — *mēnscher*, plur. *das mēnsch*, mädchen, geliebte; Z. II, 567, 44. III, 393, 3. IV, 177. 475. 548, 13. — *seips*, seid ihr; ebenso: *hāps*, habt ihr; Z. IV, 501, 1. — *öper*, etwa; Z. III, 103. — *Knöd'l*, Mehlklofs; Schm. II, 371. — *önk, enk*, euch; Z. III, 20. 452. — *versitz'n*, sitzen oder stecken bleiben, ausbleiben; Schm. III, 301. —
 - Nächhörbig*, f., Nachtherberge, nächtliches Obdach. — *bən önk*, bei euch. —
 - Gülter, Golter*, m., Bettdecke; mhd. kulter, gultter, lat. culcitra, roman. coultre, cutre, cotre, ital. coltre; Ben.-Mllr. I, 899. Schm. II, 44. Z. II, 348. III, 109. — *hāmps'*, haben sie. —
 - Loater*, f., Leiter; ebenso *hōäter*, heiter, *Tōal*, Theil, etc. — *Wāsen*, m., Rasen; Schm. IV, 170. — *Kösl*, m., Kessel. — *Rös'l*, n., Röfschen. — *Töntōar*, n., Tenenthor, Stadelthor. — *hölwāngēt*, hohlwangig; vgl. Schm. IV, 116: *holwangen*. — *fāchzāntet*, mit großen Eckzähnen versehen; Z. II, 340. III, 188, 38. — *uāne*, eine; ebenso unten II, 60: *kluən*, klein; Z. III, 97. 331.
 - uānewōgs*, überall; adv. Fortbildung des accusativischen „einen Weg“, bair. *añē Weg*, einen Weg (wie den andern), dennoch, Schm. IV, 45; vgl. Z. III, 138: *ūnewak*, unausgesetzt. — *zotet*, zottig. —
 - umer*, umher, herum. — *grēarst*, d. i. *grēart*, geweint, v. *rēar'n*, Z. IV, 502, 27. Ueber dieses nach r eingeschaltete s vgl. Z. III, 99 und nachher: *begearst, dorst*; vgl. auch II, b, 3: *hāst*, hart. — *ēini*, d. i. einhin, hinein, auch *ēi ch'n, ei chi, ei chl* (unten II, 11, 14); vgl. Z. IV, 500, 6. — *àft*, hernach, dann; Z. III, 194, 174. — *g'sàgg*, gesagt, Z. III, 106; ebenso: *g'hap, taugg, umg'schaugg* etc. — *Mederetät*, f., Mithridat; Z. III, 471. — *krāt'n*, gerathen. — *z'Abenst*, des Abends; Z. IV, 118, V, 2. — *Tair'l*, m., Teufel; Z. III, 104. — *dēächter*, doch; Z. III, 173, 149. 399, 5. — *niemp*, niemand. — *Bestie*, Mädchen (pinzgauisch). — *heitel*, nun, jetzt; Schm. II, 254. — *weps*, werdet ihr; wie oben I, 1: *seips*. —
- II. Die Sennerin in Wildentux. Zu *Sendrin* vgl. Z. II, 567, 53. — 2. *Suntig*, Sonntag; Z. III, 460. — 3. *a Wois'n*, ein Wesen, d. i. eine Menge, sehr viel; Schm. IV, 174. — 5. *àft*, hernach, dann; s. oben, bei I, 6. — *Schoilerg'loit*, n.,